



ZU BEGINN

Die hörbare Stille

Ankommen. Sich niederlassen. Atmen. Schauen. Der See liegt ruhig und dunkel, das Schilf beugt sich anmutig einer milden Brise. Sanft streicheln kleine Wellen die Stufen am Ende des Stegs. Ein Schwan zieht elegant über das Wasser, und die massive Felswand dort vorne wirkt, als würde sie von innen leuchten. Die Luft ist würzig, duftet nach Nadelwald und Wiesen voller Blumen und heilsamer Kräuter. Wie eine wehrhafte Burg thront hoch über all dem der Loser. Erst eine Stunde ist man hier und hat doch schon das Gefühl, alle Mühsal des Alltags hinter sich gelassen zu haben.

Wer einmal ins Ausseerland gereist ist, kommt immer wieder. Um die Seele mit all dem Benennbaren und Nichtbenennbaren aufzufüllen, das hier jedes Molekül erfüllt, um körperlich und seelisch Kraft zu tanken. Manchmal, wenn es sehr ruhig ist – zwischen den Saisonen oder ganz früh am Morgen –, dann fühlt sich das Ausseerland an, als wäre es gar nicht von dieser Welt. Ein Eindruck, der noch an Intensität gewinnt, wenn man aus der Stadt kommt. Die Seen, die Wiesen, die Berge, selbst die schönen Häuser mit ihren Holzveranden wirken dann in ihrer Ruhe, als existierten sie in einer Art Paralleluniversum, in dem alles –

»Wer nach Altaussee kommt, will nirgendshin als nach Altaussee und wollte er's, so könnt' er's nicht. Altaussee ist ein Abschluss, ein krönender! Die Berge liegen nicht einfach um den See, sie umfassen und umhegen ihn, sie bilden beinahe eine Art Festung, in der man sich wohlig geborgen fühlt.« *Friedrich Torberg*

auch man selbst – in vollkommener Balance ist. Doch zum Glück ist das Ausseerland sehr real – und dabei eine der außergewöhnlichsten Regionen Österreichs.

Koordinaten

Wenn das Salzkammergut manchmal als Österreichs zehntes Bundesland bezeichnet wird, dann ist das Ausseerland sein elftes. De facto ist dieser Landstrich ein Teil der Steiermark. Noch etwas genauer: Es ist der steirische Teil des Salzkammerguts, zu dem auch Teile Oberösterreichs und Salzburgs zählen. Spitzfindigkeiten, so richtig sie auch sein mögen, die für die glücklichen Bewohner dieses herrlichen Stückes Erde nur bedingt Bedeutung haben. Ein Ausseer ist ein Ausseer, eine Ausseerin eine Ausseerin – die verwaltungstechnische Willkür, die das Ausseerland der Steiermark zurechnet, nimmt man hier gelassen zur Kenntnis und ignoriert sie ansonsten so weit wie möglich.

Man sollte jedoch auf keinen Fall den Fehler begehen, diese selbstbewusste Eigenwilligkeit als eine Laune oder womöglich gar als inszenierte Folklore zu interpretieren. Ausseer und Ausseerinnen sind Individualisten und als solche von Generation zu Generation erzogen und sozialisiert. Man pflegt ein gewisses Außenseitertum, das nicht einmal der mitunter fast schon invasive Tourismus zu beeinträchtigen vermochte. Vielleicht entstand diese besondere Mentalität aufgrund des Spannungsfelds, in dem die Menschen hier seit Jahrhunderten leben: abgeschieden und, dank des Salzes, doch im Zentrum vieler Interessen; frei und doch ausgebeutet; traditionsverbunden, die Hierarchien respektierend und trotzdem auch immer ein wenig anarchisch.

Hinter den sieben Bergen ... So oder so ähnlich würde man eine Beschreibung, wo das Ausseerland eigentlich liegt, also mit Recht gern beginnen. Denn gemessen an

den engen Tälern und dem Pass, über den muss, wer ins Ausseerland will, hat es den Anschein, als läge es genau dort: hinter den sieben Bergen. Eine derartig märchenhafte Verortung ist gar nicht so verkehrt, ist das Ausseerland doch tatsächlich von einer ganzen Reihe von Bergen umsäumt: Die Ausläufer des mächtigen Toten Gebirges bilden den nördlichen und östlichen, das Dachsteinmassiv den südlichen Rand. Unmöglich zu übersehen sind von Bad Aussee und Altaussee aus Loser, Sandling, Hoher Sarstein, Zinken sowie Trisselwand und von Grundlsee aus noch Türkenkogel und Backenstein.

Bei genauer Zählung (und wenn man ein paar weitere Gipfel jetzt einmal großzügig vernachlässigt) kommt man also tatsächlich auf sieben omniprésente Berge und dazu zwei Gebirgszüge, die eine malerische Hochebene umschließen, die sich ihrerseits in bester Bilderbuchmanier präsentiert: zwei größere Seen, zwei kleinere (einer davon sehr geheimnisumwoben) im hintersten Winkel und einer, der kaum noch ein See ist, aber dennoch einen Namen hat. Die Rede ist, natürlich, vom Altausseersee und vom Grundlsee, vom Toplitzsee und vom Kammersee hinter Gößl sowie vom Ostersee, der nur durch die Seewiese vom Altausseersee getrennt ist. Dazwischen prägen gemächlich ansteigende Wiesen und Wälder, kleine Dörfer und das stolze Bad Aussee die Landschaft.

Auch Bad Aussee verfügt über einen See (den Sommersbergsee), vor allem aber über die ehrwürdigsten Koordinaten des Landes. Hier nämlich, im Kurpark von Bad Aussee, um genau zu sein, liegt Österreichs geografischer Mittelpunkt. Ablesen lässt sich das an dem gewichtigen Mittelpunktstein mit seiner kreisrunden Bronze-scheibe – dem Nabel des Landes.



Vom Werden der Landschaft

Die Geschichte der äußeren Form der Ausseer Landschaft ist lang und dennoch in einem kurzen Absatz zu erzählen. Sie beginnt vor rund zweihundert Millionen Jahren im Mesozoikum; jener Zeit, in der der Superkontinent langsam auseinanderzufallen begann und die Kontinente in ihre heutige Lage drifteten. Damals war das Ausseerland nichts als unter einem mächtigen Urmeer – der Tethys – ruhender Meeresboden. Als sich die Kontinente verschoben, blieb das auch hier nicht ohne Wirkung: Gesteinsschichten wälzten sich über- und untereinander, wurden zertrümmert und zermalmt und formierten sich neu. Und als im Zuge dessen das Meer verdampfte, ließ es zwischen den Sedimenten das Salz zurück.

Nach diesem hitzigen geologischen Chaos wurde es erst einmal sehr kalt. Die Eiszeit ließ eine riesige Eisdecke entstehen, die ihrerseits durch Druck und Reibung das Tote Gebirge und den Dachstein formte. Als auch dieses Erdzeitalter langsam zu Ende ging und die massive Eisdecke dünner und dünner wurde, bis sie schließlich fast verschwand, verpassten die übrig gebliebenen großen Gletscherzungen dem Land den letzten Schliff. Sie schoben riesige Schuttmassen vor sich her, zogen sich dann von diesen zurück und füllten mit ihrem Schmelzwasser

Gegenüber Rechtlich nach wie vor ungeklärt sind die Besitz- und Nutzungsverhältnisse des idyllischen Sommersbergsees. Zur Zeit, da dieses Buch entstand, wurde am Landesgericht Leoben darüber verhandelt. Zumindest hat der Gemeinderat Bad Aussees einstimmig erklärt, dass das Ufer des Sees kein Bauland ist. Tatsache ist, dass dieser natürliche Moorsee mit seinen Seerosentepichen und der ausgezeichneten Wasserqualität ein Naturjuwel erster Güte ist.

die solcherart modellierten Becken. Altausseersee und Grundlsee waren entstanden.

Was das Ausseerland einmal mehr besonders macht, ist die Tatsache, dass aus den geologischen Zeitaltern in dieser Region ungewöhnlich viele verschiedene Fossilien- und Gesteinsarten gefunden wurden. Genau die gleichen steinernen Zeugen einer uralten Geschichte wurden auch in anderen Weltgegenden nachgewiesen, und zwar in sehr weit entfernten: im Himalaya etwa oder in Neuseeland und auf der Insel Timor.

Man orientiert sich im Ausseerland jedoch nicht nur an den Relikten erdgeschichtlicher Formgebung, sondern auch am fließenden Wasser der Traun, die ja genau genommen ebenfalls ein geohistorisches Überbleibsel ist. Wobei das so einfach nicht ist, da es mehrere Flüsschen dieses Namens gibt, was für Ortsunkundige zu einer gewissen Verwirrung führen kann. Dabei ist es eigentlich ganz einfach: Es gibt drei Traun-Quellen und dementsprechend eben auch drei miteinander freundlich kooperierende Flüsse mehr oder weniger gleichen Namens.

Die Quelle der Grundlsee-Traun liegt im Toten Gebirge hinter dem Kammersee, wo sie auf einer Höhe von über neunhundert Metern entspringt und dann als pittoresker Wasserfall von überschaubarer Größe in die Tiefe plätschert, bevor sie den Kammer-, den Toplitz- und den Grundlsee durchfließt. Ganz unspektakulär entspringt die Altausseer Traun am Nordende des Altausseerseees, durchfließt und entwässert diesen, um dann wie die Grundlsee-Traun in Richtung Bad Aussee zu fließen. Dort kommt noch eine dritte Traun dazu: die Ödenseer oder Kainisch-Traun, die an den Flanken des Dachsteins entspringt. Alle drei treffen also in Bad Aussee aufeinander.



Das perfekte Ambiente an einem der schönsten Orte der mittleren Alpen, um zu innerer Ruhe zu gelangen und Kraft zu schöpfen, Stress abzustreifen und sich wieder auf den eigenen Rhythmus zu besinnen: der Altaussee.

der, wo sie sich verbinden, um dann als Koppentraun in Richtung Hallstätter See zu fließen. Erst wenn die Traun am anderen Ende des Hallstätter Sees, bei Steeg-Gosau, wieder als Fluss erkennbar wird, trägt sie den schlichten Namen Traun.

Zugegeben, um das Ausseerland zu genießen, muss man weder die Namen der einzelnen Traun-Flüsse kennen noch ihre Ursprünge genau zuordnen können. Ausgenommen davon sind vielleicht passionierte Angler, da streckenweise alle drei Traun-Ursprungsflüsse und die Koppentraun als Paradies für Fliegenfischer gelten. Und die insgesamt acht Kilometer der Koppentraun ab Bad

Aussee sind der Traum vieler Wildwasserpaddler, die sich hier durch die elementaren Kräfte des Wuchtwassers schlagen.

Für die Ausseer dagegen war die Traun über Jahrhunderte nicht zum Vergnügen da, sondern gleichermaßen Alltag – und von vitaler Bedeutung: Auf der Traun wurde lange das Salz transportiert, und die drei Quellflüsse dienten vor allem als Triftgewässer. Hier wurde das Holz, das man zur Befuerung der Sudpfannen benötigte, übers Wasser nach Bad Aussee und später auch nach Bad Ischl und Ebensee transportiert. Beeindruckend ist heute noch der Flössschacht, der im 16. Jahrhundert zwischen Kammer- und Toplitzsee in die Felsen geschlagen wurde. Es ist ein enger Kanal mit glatten Felswänden, an deren oberen Kanten die Flößer ihrer lebensgefährlichen Arbeit nachgingen, indem sie die Bewegungen der mächtigen Holzstämme unter Kontrolle hielten.

Zeitenwanderung

»Wer aufmerksam durch den Markt Aussee geht«, schrieb Johanna Gräfin zu Eltz 1947, »entdeckt noch manch Altes, Historisches. Vieles ist übertüncht und modernisiert, aber ganz konnte das aufdringliche neue Gewand das Alte doch nicht verdecken.« Abgesehen davon, dass auch im Ausseerland nicht alles Neue zwangsläufig aufdringlich wirkt, kann man der Gräfin selbst heute noch beipflichten: Manches Alte lässt sich im Markt, der 1868 zum Kurort erklärt wurde, seit 1911 den Titel »Bad« trägt und 1994 zur Stadt erhoben wurde, noch entdecken.

BEGRIFFSDEFINITION Kammergut – *terre dominicae* oder *Domanial* – ist ein veralteter Rechtsbegriff, der sich auf das Eigentum eines Herrschers oder einer regierenden Familie bezieht. Es waren gemeinhin Wälder und Ackerland, aber auch Monopole wie Salinen oder die Münze, die zu einem Kammergut zählten. Starb ein Landesherr, so ging das Kammergut auf seinen Rechtsnachfolger über, und zwar selbst dann, wenn eine neue Dynastie an die Macht kam. Überschüsse aus einem Kammergut wanderten in die Privatschatulle des Landesherrn – im Unterschied zu Staatsgütern, deren Überschüsse nur für Staatszwecke verwendet werden durften. Näheres zu den diesbezüglichen Feinheiten des Salzkammerguts und ihren Besitzern, den Habsburger Monarchen, ist im folgenden Kapitel – »Salziges Aussee« – zu finden.

Für den Zeitenwanderer ist Bad Aussee ein fruchtbares Terrain, da man allenthalben auf Zeugnisse einer ebenso stolzen wie lebendig erhaltenen Geschichte stößt. Dieses Zentrum des Ausseerlandes war auch das Zentrum der Salzgewinnung und der Verwaltung dieses Schatzes, selbst wenn davon heute kaum noch etwas bemerkbar ist. Denn dort, wo lange Zeit das Pfann- oder Sudhaus (jenes Gebäude, in dem aus der Sole Salz gewonnen wurde) stand, befindet sich heute Bad Aussees Kurpark samt dem Café Lewandofsky, das seinerseits ebenfalls eine traditionsreiche Institution ist. Reizvoll, heute im Garten des Lewandofsky zu sitzen und sich vorzustellen, wie umtriebiger es hier zugegangen sein muss, als sich die Saline noch im Markt Aussee – dem Ortskern des heutigen Bad Aussee also – befunden hat.

Vielleicht gibt man dann angesichts des überdimensionierten Mercedes-Sterns, der seit 2005 den Zusammenfluss der drei Traun-Quellflüsse überspannt, der